

Der Aufbau einer neuen politischen Wirklichkeit auf den Ruinen des Kolonialismus: ein Update der Kampagne „Ein demokratischer Staat“

Yoav Haifawi, mondoweiss.net, 25.07.19

Das erste Halbjahr 2018 war ein sehr aktives für die One Democratic State Kampagne oder ODS, eine neue Initiative aus Palästina, die versucht, eine positive Bewältigung für das jahrhundertelange Leiden und den Kampf des palästinensischen Volkes unter Zionismus und Kolonialismus wieder in Gang zu setzen, indem sie für einen einzigen demokratischen Staat vom „Fluss bis zum Meer“ mit gleichen Rechten für alle seine Bürger eintritt. Mit mehr als hundert Aktivisten und Akademikern fanden öffentliche und nichtöffentliche Konsultationen statt, um das im August 2018 veröffentlichte politische Programm der Kampagne zu formulieren und zu verabschieden.

Dass Recht auf Selbstbestimmung ist im Grunde genommen das Recht, nicht von außen unterdrückt zu werden

Dann folgten die Kommunalwahlen im Oktober 2018 (1948-Palästina), gefolgt von den Wahlen zur israelischen Knesset im April 2019. Die Grundlage der Initiative bildet bisher vor allem die palästinensische Bevölkerung im Jahr 1948-Palästina, wo Kommunalwahlen sehr ernst genommen werden, da die Menschen versuchen, das tägliche Management ihrer Gemeinden zu beeinflussen. Viele unserer Aktivisten und Unterstützer waren stark in die Wahlen eingebunden und einige wurden sogar in den Stadtrat gewählt.

Die Knessetwahlen im April waren nicht nur eine Ablenkung für den Kampagne, sondern stellten auch ein tiefes politisches Dilemma dar. Die palästinensischen Araber mit israelischer Staatsbürgerschaft können in fast gleiche Teile aufgeteilt werden zwischen denen, die wählen, und denen, die nicht teilnehmen oder aktiv boykottieren. Die Perspektive für einen einzigen demokratischen Staat basiert auf dem Verständnis, dass Israel kein demokratischer Staat ist und dass die zionistisch-jüdische Mehrheit in der Knesset an der Macht ist, als Folge der ethnischen Säuberung und der Unterwerfung von Millionen von Palästinensern unter die israelische Militärregierung im Westjordanland, im Gazastreifen und in Ostjerusalem, wo sie ihrer elementarsten menschlichen und politischen Rechte beraubt werden. In diesem Sinne halte ich es für die natürlichste Position für die ODS-Kampagne, sich dem palästinensischen Wahlboykott anzuschließen und gleichzeitig eine echte demokratische Alternative aufzuzeigen.

Aber die Politik der Kampagne führte sie in eine andere Richtung. Sie versteht sich nicht als eine neue politische Kraft, die darauf abzielt, die derzeitigen Parteien und Bewegungen in den Hintergrund zu drängen, sondern als eine Initiative zur Förderung einer politischen Perspektive, die nicht nur die breite Öffentlichkeit, sondern auch Teile der derzeitigen palästinensischen politischen Führung erreichen soll. Da die Kampagne Anhänger der palästinensischen Parteien in der Knesset umfasst, wollten wir sie nicht zwingen, zwischen ihrer Unterstützung der Kampagne und der Loyalität zu ihren Parteien zu wählen. Generell entschied sie sich, keinen Teil der gespaltenen palästinensischen Öffentlichkeit zu entfremden, und beschloss, keine Stellungnahme zur Teilnahme oder zum Boykott zu veröffentlichen. Keine klare Position zu den Wahlen in der Knesset zu beziehen, hatte die Kosten zur Folge, dass man sich darauf einigte, in einer Zeit hitziger politischer Debatten aus dem Spiel zu bleiben.

Der Neustart

Nach den Knesset-Wahlen trafen sich die Aktivisten von ODS, um den Kampagne wieder aufzunehmen. Das Ergebnis der Wahlen hat einmal mehr gezeigt, wie die israelische Politik in einer Spirale aus rassistischem Hass und militaristischer Kriegsführung gefangen ist, ohne auch nur einen Lichtblick auf den Frieden oder eine Hinwendung zu mehr Demokratie und Gleichheit zu vermitteln. Die wichtigsten zionistischen Oppositionsparteien, Blue and White und Labor, griffen die ultrarechte Regierung an, weil sie nicht hart genug gegen die Palästinenser war. Die arabischen Parteien, die versuchten, durch die Teilnahme an den Wahlen eine Perspektive für die Einflussnahme zu schaffen, sahen sich mit der Enttäuschung konfrontiert, erneut als legitimer Partner in der israelischen Politik abgelehnt zu werden. Und das wachsende Lager der Boykottierenden stand immer wieder vor der Frage von Anhängern und Kritikern: Was ist Ihre Alternative zu diesen Wahlen?

Die ODS-Kampagne soll Palästinenser von allen Orten zusammenbringen, Mauern, Grenzen und politische Traditionen überwinden und eine Bewegung bilden, die Menschen aus dem gesamten historischen Palästina und der Diaspora zusammenbringt. Sie zielt auch darauf ab, eine aktive Beteiligung der jüdischen Gesellschaft in Palästina am Kampf gegen den Zionismus zu fördern.

Da der Großteil der etablierten Basis der Kampagnen jedoch von Palästinensern aus dem Gebiet von 1948 stammt, haben wir beschlossen, mit einem Studientag Ende Juni in Haifa wieder an Dynamik zu gewinnen.

In der Vergangenheit, in den Jahren 2008 und 2010, fanden in Haifa im al-Midan-Theater zwei große Konferenzen für das Recht auf Rückkehr und einen demokratischen Staat in Palästina statt (es war eine Initiative der Abnaa alBalad-Bewegung). Seitdem ist das Midan, das einst das bedeutendste palästinensische Theater in der Region war, zum Ziel von Angriffen von Regierungen und Kommunalbehörden geworden. Sein künstlerisches Programm erregte Ärger bei israelischen Beamten und wurde sanktioniert.

Es ist nun verboten, die Säle an Versammlungen mit politischer Färbung zu vermieten. Der palästinensische Kulturaktivist in Haifa schuf eine Alternative und eröffnete das Khashabi-Theater mit der offensichtlichen Absicht, auf die Unterstützung durch das Establishment zu verzichten und die volle

Unabhängigkeit seines künstlerischen Repertoires zur Förderung der freien Meinungsäußerung zu bewahren. Daher war das Khashabi Theatre die erste Wahl, um den ODS-Studententag auszurichten.

Ein fundiertes Programm kann die Wirklichkeit beeinflussen

Am Tag des Treffens war die kleine Halle mit etwa 70 Personen voll. Die Aktivistin Aya Mana eröffnete die erste Sitzung und bemerkte, dass wir nur 10 Minuten nach der angegebenen Zeit begannen, ein wichtiges Zeugnis für die ernsthafte Einstellung der Teilnehmer. Das Publikum setzt sich aus vielen Gruppen zusammen, darunter Veteranen des Widerstands sowie junge Aktivisten, Wissenschaftler, Mitglieder verschiedener Bewegungen, Parteien und NGOS. Mana begrüßte sie alle und lud alle ein, an der Kampagne und dem Programm teilzunehmen, nicht nur durch die Unterstützung der Kampagne und ihres Konzepts, sondern auch mit einer kritischen Diskussion über das Programm und der gemeinsamen Suche nach den effektivsten Möglichkeiten, eine einflussreiche Bewegung zur Erreichung der wesentlichsten Ziele Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie aufzubauen.

Der Historiker Ilan Pappé, einer der Initiatoren der Kampagne, war der erste Redner. Wenn ich mich nicht irre, war es sein erster öffentlicher Vortrag, den er vollständig auf Arabisch hielt, er hat den Test sehr gut bestanden und eine sehr klare Botschaft über den historischen Hintergrund der alten und neuen Perspektive für ODS vermittelt.

Pappé analysierte die Ursprünge der zionistischen Bewegung als Teil des weltweiten Phänomens des europäischen Kolonialismus, genauer gesagt als Beispiel des Siedler-Kolonialismus. Er betonte, dass der Siedler-Kolonialismus die gefährlichste Form des Kolonialismus sei, da er nicht nur darauf abziele, die lokale Bevölkerung zu besetzen und auszubeuten, sondern sie durch Siedler zu ersetzen. Um dieses Ziel zu erreichen, führt der Siedler-Kolonialismus leicht zur Logik des Genozids, der gegen die einheimische Bevölkerung in den Vereinigten Staaten und anderen Kolonien erfolgreich praktiziert wurde: Er erklärte, wie der Siedler-Kolonialismus einen verzerrten nationalen Mythos aufbaut, nach dem die Siedlerbevölkerung als "Eingeborene" und die ursprüngliche einheimische Bevölkerung als "bedrohliche Fremde" bezeichnet wird. Ein weiterer ergänzender Mythos besagt, dass das Heimatland "leer" war, bis die Siedler kamen - und die Existenz der einheimischen Bevölkerung ignorierte und leugnete.

In diesem Zusammenhang wird deutlich, warum es in der israelischen Politik keine wirkliche Diskussion darüber gibt, wie eine echte Perspektive gefunden werden kann, die die Rechte der arabischen Palästinenser wiederherstellt und sie in Freiheit und Gleichheit leben lässt. Der Vorschlag einer Zwei-Staaten-Lösung in ihrem israelischen Kontext ist nur eine weitere Variante der gleichen Suche nach Wegen, die einheimische Bevölkerung loszuwerden.

Pappé widmete einen wichtigen Teil seiner Präsentation dem aktuellen internationalen Zusammenhang der Auseinandersetzung. Er betonte die Bedeutung einer wachsenden Anerkennung der palästinensischen Rechte in der internationalen Zivilgesellschaft und die Bereitschaft vieler Bereiche der Solidaritätsbewegung, die einzige Perspektive auf der Grundlage von Menschenrechten und Demokratie - ODS - anzuhören und anzunehmen.

Andererseits erklärte er, dass eine starke Unterstützung Israels und seiner rassistischen Politik durch reaktionäre Kräfte wie Trump und europäische Nationalisten kein Zufall ist. Sie bauen ihre Unterstützung auf dem Wunsch auf, die weiße Vorherrschaft der Kolonialzeit wiederherzustellen, auf der Basis von Propaganda gegen die Menschen in der Dritten Welt. Die Unterstützung Israels durch extrem rechte Kräfte wird von der israelischen Führung gefeiert, sie bedeutet aber auch, dass es darüber keinen westlichen Konsens mehr gibt. Der israelisch-palästinensische Konflikt ist eines der zentralen Themen in der politischen Auseinandersetzung um die Zukunft der Welt zwischen fortschrittlichen und reaktionären Kräften.

Diese neue globale Ausrichtung des palästinensischen Widerstands eröffnet viele Möglichkeiten, erfordert aber einen aktiveren und klar ausgerichteten Ansatz. Um neue Allianzen aufzubauen und das Potenzial für internationale Solidarität maximieren zu können, ist es wichtig, dass die Palästinenser selbst zu dem grundlegenden Charakter ihrer Befreiungsbewegung als Kampf für Freiheit und Menschenrechte für alle zurückkehren.

Pappé erläuterte die Bedeutung einer klaren politischen Vision und der Verwendung der richtigen Terminologie zur Beschreibung der aktuellen Wirklichkeit. Zum Beispiel ist es etwas Anderes, über das Apartheid-Regime Israels zu sprechen, als nur „Diskriminierung“ zu beklagen. Über Dekolonisation zu sprechen, ist anders als darüber „den Konflikt zu lösen“.

Als Antwort auf eine Frage korrigierte Pappé eine häufige Fehleinschätzung der Geschichte. Ein populäres Missverständnis geht von einer Dichotomie zwischen dem „algerischen Weg“, bei dem die Siedlerbevölkerung vertrieben wurde, und dem „südafrikanischen Ansatz“ aus, der die Gesellschaft so veränderte, dass Weiße und Schwarze nach der Auflösung des Apartheid-Systems volle und gleichberechtigte Bürger wurden. Die historische Tatsache ist, dass die algerische Befreiungsbewegung den französischen Siedlern die Möglichkeit vorschlug, als Bürger des neu befreiten Algeriens zu bleiben (eine Option, die Teil des Entkolonialisierungsabkommens von Evian zwischen der FLN und der französischen Regierung von 1962 war), aber die große Mehrheit zog es vor, nach Frankreich zurückzukehren. Und viele der Weißen in Südafrika wanderten nach der Aufhebung der Apartheid aus. Das Programm eines demokratischen Staates ist die natürliche Alternative zum Kolonialismus. Sie wird Palästina zu seinen lokalen und regionalen Identitäten zurückführen; sie wird das Privileg der Siedlerbevölkerung abschaffen und ihnen die Möglichkeit geben, sich auf der Grundlage der zivilen Gleichstellung zu integrieren.

Wachsendes Interesse

Awad Abdelfattah, ein Hauptkoordinator der Kampagne, der zuvor als Generalsekretär der Partei der Nationaldemokratischen Allianz (NDA oder Balad) tätig war, begann mit einem optimistischen Bericht über den zunehmenden Einfluss und die Kontakte der Kampagne, insbesondere unter Palästinensern in anderen Regionen. Auch wenn die Kampagne selbst erst am Anfang steht, haben Aktivisten der Widerstandsbewegungen der Bevölkerung in der Westbank und im Gazastreifen Interesse an der Botschaft und der Agenda der Kampagne gezeigt. Abdelfattah sagte, dass einige von ihnen erklären, dass sie diesen Traum nie aufgegeben haben - denn nur in diesem Kontext kann das Recht auf

Rückkehr verwirklicht und die vollen palästinensischen Menschenrechte wiederhergestellt werden. Sie wollen sie als Perspektive für eine Wiederbelebung der palästinensischen Bewegung aufgreifen.

Besonderes Interesse bestand, als Abdelfattah über eine sich entwickelnde Diskussion mit palästinensischen Aktivisten in den Gefängnissen der Besatzung sprach, darunter der Generalsekretär der Volksfront für die Befreiung Palästinas, Ahmad Sa'adat. Die Nachricht über das Interesse der Gefangenenbewegung am Studium des ODS-Programms erschien am nächsten Tag in den Schlagzeilen von Arab-48.

Abdelfattah beschrieb weiter eine Krise der palästinensischen nationalen Befreiungsbewegung, die sich sehr wohl bewusst wird, dass die Zwei-Staaten-Lösung und das Osloer Abkommen nur zur Aufrechterhaltung der Besatzung führten. Zu den katastrophalsten Folgen des Osloer Abkommens gehöre die Fragmentierung mit dem palästinensischen Bevölkerung. Das Westjordanland ist von Gaza getrennt, Millionen von Flüchtlingen werden ohne Aussicht auf Rückkehr aus ihrer Heimat ausgeschlossen, und die Palästinenser innerhalb des 48-köpfigen Territoriums leiden unter systematischer Diskriminierung, obwohl sie regelmäßig von palästinensischen Staatsangelegenheit ausgenommen werden.

Eine weitere Folge von Oslo ist die Zerstörung der PLO, die bis Oslo als revolutionäres Instrument gedient hatte, aber von der Palästinensischen Autonomiebehörde an sich gerissen wurde, ohne dass sie ihr Ziel, das besetzte Land zu befreien, erreicht hätte. Ironischerweise kann man sagen, fügte er hinzu, dass die Osloer Abkommen alle Palästinenser in einem Gefühl der Hilflosigkeit vereint haben.

Vor diesem Hintergrund betonte Abdelfattah die Bedeutung einer weiteren Vereinigung der Palästinenser um eine neue Vision, die den jüngeren Generationen neue Hoffnung geben kann, indem sie die Grundprinzipien des verheißungsvollen Befreiungskampfes beibehält und gleichzeitig die Perspektive und die Kampfformen an die aktuelle Wirklichkeit und an die schnelllebige Technologie, Gesellschaft und Weltpolitik anpasst. Diese neue Initiative ist im Grunde genommen ein Weg zu einem anderen Leben und einer neuen und modernen politischen Realität, in der alle Palästinenser und auch die israelischen Juden miteinander kämpfen können, um eine neue demokratische politische Einheit auf den Ruinen des Kolonialismus, der Apartheid und der rassistischen Trennung aufzubauen. Der zukünftige Staat basiert auf den Prinzipien der Gerechtigkeit sowie der vollen und gleichen Staatsbürgerschaft.

„Während wir uns der Tatsache bewusst sind, dass ein langer Kampf vor uns liegt, können wir heute damit beginnen, unser Verständnis von Realität neu aufzubauen und uns neu zu organisieren“, sagte Abdelfattah.

Er fügte hinzu, dass er hoffe, dass sich die Kampagne allmählich zu einer Massenbewegung des Widerstandes der Bevölkerung gegen die Besatzung entwickeln wird.

Abdelfattah konfrontierte einige der Behauptungen derjenigen, die zögern, ODS zu unterstützen: Dass ODS angesichts der aktuellen politischen Realität eine unrealistische Utopie sei, da das Kräfteverhältnis zugunsten des Kolonisators stehe, der vom mächtigsten Staat der Welt, den USA, unterstützt werde; dass keine große palästinensische Fraktion die Ein-Staaten-Lösung angenommen

habe, und dass keine große oder kleine israelische Partei bereit sei, das Prinzip „eines jüdischen Staates“ aufzugeben.

Er fasste die Antwort auf diese Argumente mit den Worten zusammen: „Zuerst sollten wir betonen, dass wir unseren Ansatz auf dem Grundsatz der Wiederherstellung der Gerechtigkeit für alle Palästinenser aufbauen, für diejenigen, die vertrieben und enteignet wurden, und für diejenigen, die die ethnischen Säuberungen, die von der zionistischen Bewegung begangen wurden, überlebt haben. Zweitens ist die Zwei-Staaten-Lösung schon seit langem tot und die beiden Bevölkerungsgruppen sind untrennbar miteinander verbunden. Dies wird durch die fortgesetzte systematische Politik des Landdiebstahls und der Kolonisierung von Siedlern gefestigt. Infolgedessen ist ganz Palästina zu einer geografischen und demographischen Einheit unter einer offensichtlichen Apartheid und einem kolonialen Regime geworden.“

Weiter: „Wir sollten die Illusion zerstreuen, dass Israel einen unabhängigen palästinensischen Staat akzeptieren würde. Gleichzeitig sollten wir die palästinensische, sympathische internationale Zivilgesellschaft und antizionistische Juden in diesem Kampf um die Niederlage dieses Regimes vereinen. Übrigens ist Utopie nicht immer ein Hirngespinnst. Viele Ideen, die so aussahen, wurden mit klarer Vision, kluger Planung und starker Entschlossenheit Wirklichkeit. Südafrika ist ein deutliches Beispiel, das uns inspiriert.“

Rechtliche und kulturelle Gesichtspunkte

Die zweite Einheit, die vom Aktivisten Majd Nasralla moderiert wurde, sollte einige der praktischen Fragen beantworten, mit denen wir konfrontiert sind, wenn wir eine Bewegung aufbauen wollen, die auf der ODS-Perspektive basiert.

Ein grundlegendes Thema, nach dem wir mehrfach gefragt wurden, ist die Position der ODS-Perspektive im Hinblick auf das Völkerrecht. Einige haben gezögert, ODS offen zu unterstützen, weil sie glauben, dass es eine gewisse juristische Garantie der palästinensischen Rechte im Zusammenhang mit dem Recht auf Selbstbestimmung in einem palästinensischen Staat als Teil einer Zweistaatenlösung gibt. Sie befürchten, dass die Übernahme der ODS als ein Modell, das keine internationale Anerkennung findet, die Rechtsgrundlage der palästinensischen Forderungen schwächen könnte.

Ein weiterer Diskussionsteilnehmer, Dr. Munir Nusseibeh, gab einen informativen Einblick in die Unterstützung von ODS aus völkerrechtlicher Sicht. Er erklärte, dass es kein Prinzip gibt, das eine Teilung der Staaten verlangt, die parallel zur Trennung der nationalen Identitäten verläuft. Er erklärte, dass das Recht auf Selbstbestimmung im Grunde genommen das Recht ist, nicht von außen unterdrückt zu werden. Er bezeichnete die allmähliche Entwicklung des Völkerrechts hin zur Übernahme der Menschenrechte als universelles Grundprinzip und die Notwendigkeit, sie allen Menschen zu garantieren.

Ein Großteil von Nusseibehs Vortrag konzentrierte sich auf das Konzept der „Übergangsgerechtigkeit“, über das er gründlich recherchierte. Er kritisierte zionistische Rechtsexperten und einige ihrer westlichen Apologeten, die versuchen, dieses Konzept zu nutzen, um die israelische Verantwortung für Kriegsverbrechen, ethnische Säuberungen und andere Verbrechen gegen das palästinensische Volk zu

verringern. Er betonte, dass im Mittelpunkt des Konzepts der „Übergangsjustiz“ die Annahme eines echten „Umbruchs“ steht.

Dr. Nusseibeh erklärte, dass das Konzept der Übergangsjustiz erst dann Bestand hat, wenn ein System, das auf der Verweigerung grundlegender Menschenrechte beruht, abgebaut und durch ein anderes System ersetzt wird, das das Ende der Ungerechtigkeit garantiert. Unter diesen Umständen übernimmt die neue Regierung die volle Verantwortung für die Folgen vergangener Ungerechtigkeiten und die Wiederherstellung der Rechte der Opfer. Erst dann kommt der Schritt der Übergangsjustiz, der die Verantwortlichen für Verbrechen, einschließlich Anklage und Bestrafung, angeht. Dieser kann auch die Bedingungen und die Notwendigkeit des Wiederaufbaus der Gesellschaft nach einem Trauma berücksichtigen. Aber vor allem sollten wir die vollständige Transformation der Rechtsgrundlage des Systems garantieren - was nur im Rahmen von ODS möglich ist.

Der letzte Redner war Majd Kayal, ein Schriftsteller und einer der zentralen Aktivisten der Jugendbewegungen, der eine wichtige Rolle bei den palästinensischen Protesten in den 48 Gebieten in den vergangenen Jahren spielte. Er sprach über die Rolle der Kultur und zeichnete ein Bild der kulturellen Aktivitäten, die der palästinensischen Gesellschaft helfen können, sich von der zionistischen Hegemonie zu befreien. Er sagte, dass die Erwähnung politischer Slogans zwar ein selbstverständlicher Bestandteil des Lebens und der Gesellschaft sei, aber nicht das Wesentliche dessen, was erforderlich ist. In gewissem Zusammenhängen kann das Rufen politischer Parolen zur palästinensischen Nationalität oder das Zeigen der palästinensischen Fahne zur Konsolidierung der verzerrten Machtverhältnisse beitragen, nämlich dann wenn dies in einem vom zionistischen Establishment festgelegten Rahmen geschieht. Gefordert ist die Schaffung und Entwicklung eines eigenständigen Zusammenhangs für kulturelle Kreativität, der außerhalb des Einflusses des Establishments liegt und alle Aspekte des Lebens umfasst - von der furchtlosen Kritik an der politischen Situation über die Bewältigung tiefer sozialer Probleme bis hin zur Behandlung rein ästhetischer und künstlerischer Themen.

Die Vorbereitung der nächsten Schritte

Nach den zwei Sitzungen teilten wir uns alle in Workshops auf. Der erste Workshop diskutierte das politische Programm der Kampagne, für Menschen, die sich neu mit der Idee auseinandersetzen und für diejenigen, die Verbesserungen des Programms vorschlagen wollten. Der zweite behandelte die nächsten Schritte zum Aufbau der Kampagne: politische und mediale Strategien.

Zum Abschluss der Workshop-Diskussionen kündigten die Organisatoren die Einrichtung von zwei ständigen Arbeitsgruppen an. Eine davon wird die Kampagne in der Öffentlichkeit verbreiten und Bewegungen und politische Parteien ansprechen. Die andere wird an der Veröffentlichung neuer Materialien arbeiten und die Medienpräsenz der Kampagne erhöhen. Beide Arbeitsgruppen sind offen für neue Aktivisten.

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://mondoweiss.net/2019/07/political-colonialism-democratic/>